

lich, daß die Annahme des Christenthums in unserm Vaterlande zugleich Unterwerfung unter das römische Pabstthum und unter die Priester war, deren es sich als seiner Werkzeuge zur Beherrschung der christlichen Völker bediente. — Aber dieses Joch, unter welches man sich selbst in den dunkelsten Zeiten der Unwissenheit und des Aberglaubens oft nur mit Widerstreben gebeugt hatte, es mußte völlig unerträglich werden, als nun das Morgenroth der wiedererwachten Wissenschaften über unserm Lande heraufzog und den nahenden Tag eines helleren Zeitalters verkündete: und wer die Zeichen der Zeit zu deuten verstand, der konnte wohl vorher sagen, daß sich eine große Umgestaltung in dem Innern der Kirche vorbereitete. Da traten die Reformatoren unter unsern Vätern als die Erlöser von solchem Joch auf: da mahnten sie an das ernste Gebot des Herrn: „ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen: denn einer ist euer Meister, Christus. Ihr aber seid alle Brüder. Und sollt niemand Vater heißen auf Erden; denn Einer ist euer Vater, der im Himmel ist.“ (Matth. 23, 8. 9.) Da wiesen sie hin auf das Wort desselben Petrus, als dessen Nachfolger der römische Bischof betrachtet sein will: „Weidet die Heerde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu; nicht um schändlichen Gewinnes willen, sondern von Herzensgrunde; nicht als die über das Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Heerde.“ (1. Petr. 5, 2. 3.) Vor dem Lichte dieser Belehrungen mußte der blendende und täuschende Glanz verschwinden, in welchen sich bis dahin die priesterliche Macht gehüllt hatte: was man als göttliches Recht geltend gemacht hatte, das konnte nun als die ungerechteste menschliche Anmaßung erkannt werden; was die bethörte Menge zuvor in trauriger Verblendung als Gehorsam gegen die vermeintlichen Stellvertreter Christi und seiner Apostel betrachtet hatte, das mußte nun als eine Preisgebung der wahren Christenwürde erkannt werden. O, m. Th., daß ihr vor den Bannsprüchen Roms — das ja noch keine von seinen Forderungen wirklich aufgegeben und zurückgenommen hat — nicht mehr zu zittern braucht; daß ihr euch in den heiligsten Angelegenheiten, in den Sachen des Glaubens und Gewissens keinem menschlichen Ansehen zu beugen habt, sondern frei eurer Ueberzeugung folgen könnt; daß ihr in dem erhebenden Bewußtsein eurer Würde, als freie evangelische Christen leben — in diesem Bewußtsein auch diesen